

Tipps rund um die Schlagzeugnotation (1/4)

von Stefano Gus

Einleitung:

Eine Einführung in die Schlagzeugnotation (für das Drumset)!

Für Schlagzeuger, Arrangeure, Komponisten und interessierte Musiker, die Informationen zur Schlagzeugnotation benötigen.

Als Schlagzeuger, Komponist oder Arrangeur wissen Sie, dass die Vielfalt der Schlagzeugnotation genauso reichhaltig ist wie die Klangpalette des Schlagzeugs selbst. Von verschiedenen Verlagen bis hin zu persönlichen Vorlieben der Autoren können Schlagzeugnoten stark variieren. Hier veröffentliche ich einige wertvolle Tipps, wie Sie sich in diesem faszinierenden und manchmal vielschichtigen Notationsdschungel zurechtfinden.

Schlagzeugnotation ist nicht immer einheitlich. Ein und dasselbe Stück könnte in verschiedenen Notationsstilen dargestellt sein. Seien Sie offen für Vielfalt und gewöhnen Sie sich daran, unterschiedliche Schreibweisen zu lesen und zu interpretieren. Das könnte von klassischer Notation mit spezifischen Symbolen bis hin zu modernen, experimentellen Darstellungen reichen.

Gründe für die Variabilität der Schlagzeugnotation:

Das Schlagzeug ist ein äußerst vielseitiges Instrument mit verschiedenen Elementen und Spieltechniken. Diese Vielfalt macht es schwierig, eine allgemein akzeptierte Standardnotation zu schaffen, die alle Facetten des Schlagzeugs umfasst.

In vielen Musikstilen und Musikproduktionen liegt der Fokus auf Melodie, Harmonie und Gesang. Das Schlagzeug nimmt eine begleitende Rolle ein, was dazu führen kann, dass die genaue Notation des Schlagzeugs weniger Aufmerksamkeit erhält. Zudem wird dem Schlagzeuger auch oft bewusst ein grösserer Freiraum zur Interpretation gewährt, so dass auch dadurch nicht vertieft auf dessen Notation eingegangen wird, sondern nur die rudimentären Rhythmen des Songs aufgeschrieben werden.

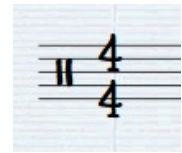
Mittlerweile hat sich jedoch eine "Standardnotation" für ein 5-teiliges Schlagzeug mit Bass-Drum, Snare, drei Toms sowie Hi-Hat, Ride- und Crash-Becken etabliert, die in vielen Büchern und im Internet verwendet wird. Diese Notationsweise möchte ich hiermit vorstellen.

Notationskonventionen verstehen:

Trotz der Vielfalt gibt es einige Konventionen, die in der Schlagzeugnotation weitgehend gültig sind. Notenköpfe für verschiedene Trommeln und Becken, Balkenführung und grundlegende Notenwerte (Rhythmus) sind meist standardisiert. Hier die wichtigsten Beispiele:

Schlagzeugschlüssel:

Der Schlagzeug- oder Perkussionsschlüssel besteht aus zwei vertikalen Balken. Im Bild ist der Schlagzeugschlüssel mit einer Taktartbezeichnung zu sehen.



Notenköpfe:

Trommeln:

Für alle Arten von Trommeln, die also mit einem "Fell" (Drumhead) bespannt sind, verwendet man ganz gewöhnliche Notenköpfe.



Notenköpfe:

Becken:

Für alle Arten von Becken (Cymbals und alles, was aus Metall besteht) verwendet man Kreuze (x) (ausser anders vermerkt). Somit lassen sich schon einmal auf einfache Weise die Trommeln von den Becken unterscheiden.



Rhythmus, Hälse und Verbalkungen:

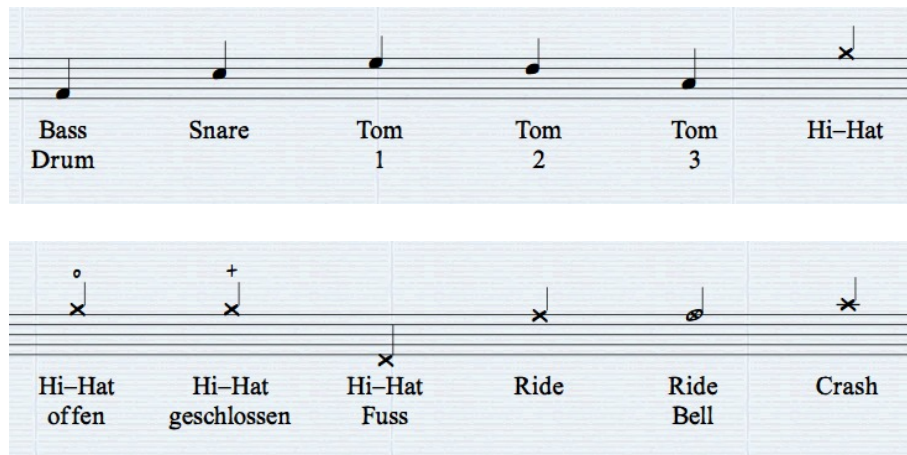


Rhythmen werden genau gleich wie bei allen Instrumenten geschrieben, aber mit dem einen Unterschied, dass die Hälse immer auf- oder abwärts gerichtet sind. Beim Schlagzeug handelt es sich um vorwiegend

rhythmische Notation, was leichter lesbar ist, wenn die Hälse und Verbalkungen stets in eine Richtung zeigen. Schreiben Sie also nicht mal aufwärts, dann abwärts (ausser in speziellen Situationen vielleicht, oder in mehrstimmigen Notenbildern). Dass die Hälse also ab dem Ton h' die Richtung wechseln, wie es bei allen Instrumenten üblich ist, wird bei der Schlagzeugnotation ignoriert. *Die Richtung der Hälse (auf- oder abwärts) beeinflusst die Interpretation oder Spielweise nicht.*

Drum-Key bzw. Legende (Standard-Schlagzeug):

Fügen Sie zu Ihren Schlagzeugnoten immer auch einen "Drumkey" bzw. eine "Legende" hinzu. Insbesondere dann, wenn Sie irgendwelche Spezialzeichen verwenden. Sie können davon ausgehen, dass ein Schlagzeuger die Standardnotation (so wie sie hier grundsätzlich beschrieben wird) beherrschen sollte, nicht aber irgendwelche spezielleren Symbole. Um ein effizientes Arbeiten zu gewährleisten, sollte man - vor allem wenn es über die Standardnotation hinaus geht - aber besser immer, eine Legende beifügen. Diese könnte wie folgt aussehen:



Erläuterungen zur Legende:

(Die tonalen Bezeichnungen dienen nur für das bessere Verständnis und gehen vom Violinschlüssel aus. Klanglich haben sie beim Drumset keine Bedeutung).

Bass-Drum:

Die Bass-Drum wird auf dem f' geschrieben, diese Position ist sehr verbreitet und gut. Möchten Sie eine zweite Bass-Drum (double-Bass) notieren, empfehle ich, sie auf dem e' zu notieren (also direkt auf der Linie unter dem f').

Snare:

Die Snare hat sich in der Schlagzeugnotation auf dem c'' so gut wie etabliert. Dies sollte man also auch nicht ändern, diese Position ist gut.

Toms:

Bei der Notation der drei Toms ist die folgende Notation bereits sehr verbreitet: Tom 1 auf dem e'', Tom 2 auf dem d'', Tom 3 auf dem a'.

Hi-Hat:

Wie gesagt, verwendet man bei den Becken Kreuze (x), im Gegensatz zu den Trommeln, die ganz normale Notenköpfe haben. Die Hi Hat wird auf dem g'' geschrieben. Hier ist zu beachten, dass die Hi-Hat bei einem Kreuz x ohne zusätzlichem Zeichen (siehe unten) immer geschlossen angespielt wird.

Hi-Hat offen:

Der Kreis (wie ein kleines o), steht für offen. Bei diesem Schlag muss die Hi-Hat also geöffnet angespielt werden. Es ist zu beachten, dass die Hi-Hat auch über längere Strecken geöffnet bleiben kann, meist wird dabei dann aber die halboffene Version verlangt. Die halboffene Hi-Hat hätte in der Notation dann noch einen diagonalen Strich durch das o. Bleibt für eine länge-

re Strecke die Hi-Hat halboffen, muss für jede einzeln geöffnete Hi-Hat ein o mit diagonalem Strich gesetzt werden. Dies macht die Öffnung der Hi-Hat gut sichtbar und erleichtert die Interpretation.

Hi-Hat schliessen:

Das Plus + steht für "schliessen". Bei diesem Schlag muss die zuvor geöffnete Hi-Hat also geschlossen erklingen, d. h., geschlossen angespielt werden. Der Kreis o und das Plus + arbeiten demzufolge zusammen. Bleibt die Hi-Hat danach geschlossen, wird einfach ein x gesetzt, das + muss also nur einmalig gesetzt und nicht weitergeführt werden.

Hi-Hat Fuss

Hierbei wird die Hi-Hat mit dem linken Fuss gespielt (getreten). Das wird auf dem d' geschrieben.

Ride:

Das Ride wird auf dem f'' geschrieben und soll mit der Stockspitze angespielt werden.

Ride Bell:

Unter "Ride Bell" versteht man die Kuppe des Rides, also die Wölbung in der Mitte eines jeden Beckens. Wenn die Kuppe mit dem konischen Teil des Stockes (da, wo der Stock zur Spitze hin dünner wird), angespielt wird, entsteht ein schärferer durchdringender Ton. Die Ride Bell wird auch auf dem f'' geschrieben, das Kreuz erhält hier aber zusätzlich noch einen umschliessenden Kreis.

Crash:

Das Crash Becken wird auf dem a'' geschrieben und soll am Rand mit dem Stockschaft angespielt werden, damit ein voller Klang entsteht.

Drum-Key für die Partitur und Drum-Chart:

In einer Partitur füge ich immer einen Drum-Key hinzu, er könnte wie der folgende aussehen.

		<u>Drum-Key</u>								
CR	=	Crash								
HH	=	HiHat								
R	=	Ride								
HHF	=	HH Fuss								
BD	=	Bass Drum								
SD	=	Snare Drum								
T1	=	Tom 1								
T2	=	Tom 2								
T3	=	Tom 3								

Bei diesem Drum-Key können Sie davon ausgehen, dass er einem Schlagzeuger geläufig ist. Je nachdem wie explizit aber der Drumpart ausgearbeitet sein soll, kann man ihn natürlich auch erweitern. Fügen Sie dann unbedingt einen entsprechenden Drum-Key hinzu, um Fragen und Unklarheiten zu vermeiden und effizient proben zu können. Die Zeichen für die Hi-Hat Öffnungen müssen Sie im Drum-Key übrigens nicht speziell angeben, einem Schlagzeuger ist dies vertraut. Falls Sie mit den Bezeichnungen der einzelnen Teile des Schlagzeugs noch nicht so vertraut sind, finden Sie im *Download des detaillierteren Drum-Keys* noch eine Darstellung mit Bezeichnungen aller Teile des Schlagzeugs.

Drum-Chart Notation:

Es gibt grundsätzlich vier Hauptarten, wie Schlagzeugnoten geschrieben werden können. Jede dieser Notationsarten hat ihre Vor- und Nachteile. Schlagzeuger, Komponisten und Arrangeure sollten mit allen vier Arten vertraut sein. In dieser Anleitung verwende ich die einstimmige Schreibweise. Sie erweist sich in vielen Fällen als äußerst effizient und weniger aufwendig beim Schreiben sowie beim Setzen der Noten im Vergleich zu mehrstimmigen Schreibweisen. Mit etwas Übung kann man die einstimmige Schreibweise rasch beherrschen, und sie ist angenehm und leicht zu lesen. Weitere Informationen zu den vier Notationsarten finden Sie im vierten Teil dieser Anleitung (folgt in Kürze).

Angewendet auf eine Drum-Chart sieht dies dann so aus: In diesen vier Takten wird der komplette Drumkey verwendet, der in dieser Anleitung beschrieben ist.



Nachfolgend eine Beschreibung:

Takt 1 zeigt einen einfachen Pop-Groove mit einer Hi-Hat-Öffnung auf Schlag 3 + und der Schließung auf Schlag 4.

Takt 2 setzt den Pop-Groove fort, wobei ab Schlag 3 + ein Fill notiert ist.

In **Takt 3** sind auf Schlag 1 die Bass Drum und das Crash-Becken zu sehen, danach wird der Pop-Groove auf dem Ride-Becken fortgesetzt, abwechselnd zwischen Ride und der Kuppe. Die Hi-Hat wird auf Schlag 2 und 4 mit dem Fuß gespielt.

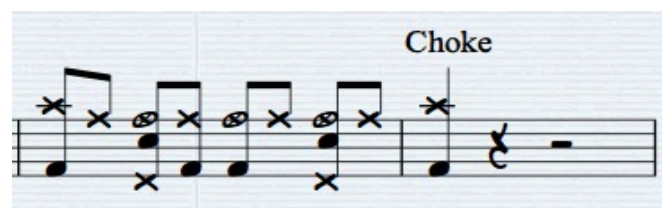
In **Takt 4** ist auf Schlag 1 eine Bass Drum mit einem Crash notiert, der Rest des Takts besteht aus Pausen.

Hier gibt es eine spezifische Überlegung: Gelegentlich mag es unklar erscheinen, wie lange das Crash-Becken in dieser Situation ausklingen soll. Einerseits können Sie davon ausgehen, dass alle Noten (einschließlich Halben und Ganzen) auf dem Schlagzeug kurz klingen (üb-

licherweise erklingen Trommeln kurz). Andererseits neigen Becken ohne zusätzliche Angaben (als Kreuze notiert) dazu, auch bei kurzen Noten (Achtel, Viertel) länger nachzuklingen, mit Ausnahme der geschlossenen Hi-Hat. Im Allgemeinen kann das Crash-Becken trotz der Pausen in Takt 4 ausklingen, wie es zum Beispiel bei Schlussnoten üblich ist. Überlassen Sie es dem Schlagzeuger, ob er das Crash-Becken ausklingen lässt oder nicht. Ein erfahrener Schlagzeuger wird dies intuitiv entsprechend der musikalischen Situation richtig umsetzen.

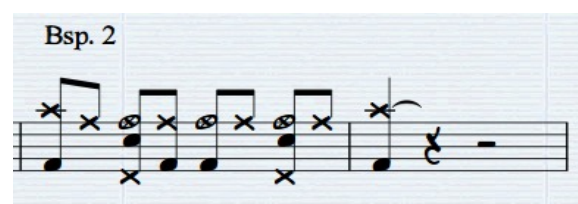
Choke:

Wenn jedoch im Takt 4 das Crash-Becken kurz erklingen soll, also sofort gestoppt (nach dem Anspielen mit der Hand abgedämpft) werden soll, verwendet man den Begriff "Choke". Schreiben Sie ihn direkt über die Viertelnote, wie im folgenden Beispiel dargestellt. Dies bedeutet nun, dass das Crash-Becken kurz erklingen soll und direkt nach Schlag 1 abgedämpft werden muss. Andererseits, ohne den Begriff "Choke", kann es trotz der Pausen ausklingen. Es ist üblicherweise nicht erforderlich, ein Becken als Ganze- oder Halbenote zu notieren. Ich bevorzuge den hohlen Notenkopf mit einem Kreuz für die Notation der Kuppe, da er mit dem Kreuz immer noch das Becken repräsentiert und der umgebende Kreis dann die Kuppe signalisiert.



let ring:

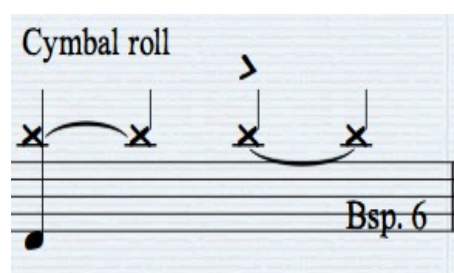
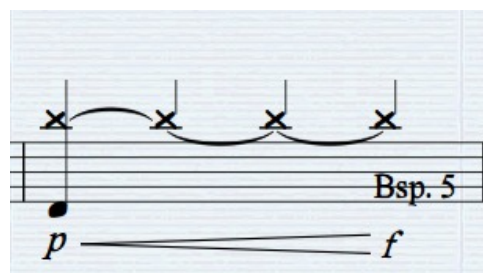
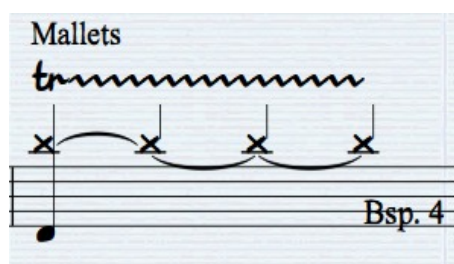
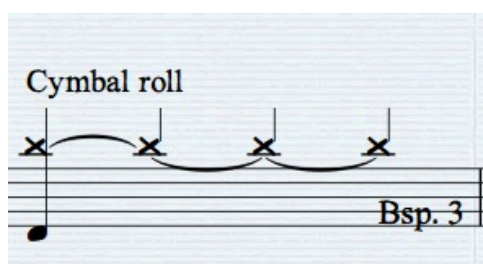
Möchte man sicherstellen, dass das Becken ausklingt, kann man dafür durchaus auch verbale Angaben verwenden. Eine gängige Bezeichnung hierfür ist zum Beispiel "let ring" (**siehe Beispiel 1**). Manchmal wird auch ein Haltebogen verwendet, der "ins Leere" geht, um das Ausklingen zu signalisieren (**siehe Beispiel 2**). Diese beiden Möglichkeiten müssen jedoch nicht zwingend verwendet werden, sondern vielleicht nur dann, wenn es an der entsprechenden Stelle besonders wichtig erscheint. Ich persönlich verwende hierbei "let ring".



Cymbal roll, Cymbal swell:

Wenn der Schlagzeuger das Becken nicht einfach ausklingen lassen, sondern mit einem schnellen Einer-Wirbel das Becken konstant ertönen und anschwellen lassen soll, können auch mehrere Viertelnoten mit Haltebögen gekoppelt werden (**siehe Beispiel 3**). Auch hier sind verbale

Angaben immer hilfreich. Gängige Bezeichnungen sind "Cymbal swell" oder "Cymbal roll". Es ist auch möglich, das Becken mit gehaltenen Viertelnoten und einem Triller anzugeben (**siehe Beispiel 4**). Zusätzlich können Sie angeben, welche Art Stöcke (z. B. Mallets) verwendet werden sollen. Beachten Sie dabei, dass der Schlagzeuger etwas Zeit benötigt, um die Stöcke zu wechseln, wenn dies mitten im Stück geschieht. Des Weiteren können Sie mit einer Crescendo- oder Decrescendo-Gabel angeben, wie das Becken an- bzw. abschwellen soll (**siehe Beispiel 5**). Falls Sie mehrere Impulse möchten, unterbrechen Sie die Haltebögen an der entsprechenden Stelle. Im **Beispiel 6** wird der Schlagzeuger den Cymbal roll bei Schlag 3 neu beginnen, sodass der neue Impuls hörbar ist. Von Schlag 2 bis 3 wird der Schlagzeuger weiterspielen; der Akzent auf Schlag 3 wird den neu angesetzten Impuls stärker hervorheben. In allen Beispielen endet der Cymbal roll auf Schlag 4. Hier sind die entsprechenden Beispiele:



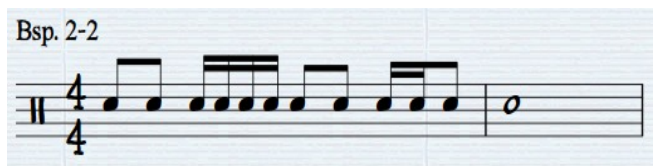
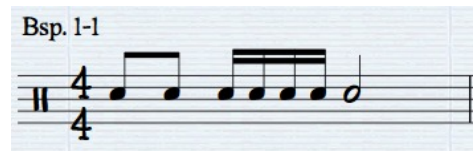
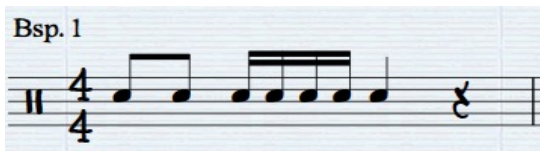
Tipps rund um die Schlagzeugnotation (2/4)

von Stefano Gus

Lange Noten:

Wenn eine Phrase zum Beispiel auf Schlag 3 endet, ist es üblich, eine Viertelnote auf Schlag 3 und eine Viertelpause auf Schlag 4 zu schreiben (**siehe Beispiel 1**). Endet die Phrase auf Schlag 1, wird oft eine Viertelnote auf Schlag 1, eine Viertelpause auf Schlag 2 und eine Halbpause auf Schlag 3 geschrieben (**siehe Beispiel 2**). Dies entspricht den kurzen Klängen der Trommeln.

In Beispiel 1 könnte jedoch, auch wenn weniger üblich, problemlos eine Halbenote auf Schlag 3 (**siehe Beispiel 1-1**) und in Beispiel 2 im zweiten Takt eine Ganzenote auf Schlag 1 (**siehe Beispiel 2-2**) geschrieben werden. Der Schlagzeuger würde trotzdem nur einen Schlag spielen, und die Halbe- bzw. Ganzenote würde trotz ihrer Länge kurz erklingen. Halbe-, Ganze- sowie auch gebundene Noten geben am Schlagzeug nicht grundsätzlich an, dass sie lange erklingen oder gewirbelt werden sollen. Dafür sind weitere Zeichen erforderlich, die weiter unten bei "Wirbel-Arten" genauer beschrieben werden.



Wirbel-Arten:

Wenn die Halbenote als Wirbel erklingen soll, gibt es zwei Möglichkeiten, dies zu kennzeichnen. Man kann die Halbenote entweder als Presswirbel oder als offenen Wirbel spielen. Der Presswirbel besteht aus feinen und sehr dichten Schlägen, während der offene Wirbel aus klar gespielten und hörbaren schnellen Doppelschlägen besteht. Der offene Wirbel wirkt stärker und prägnanter.

Eine wichtige Bemerkung: Wirbel werden generell mit einem Bindebogen dargestellt. Bei Wirbeln ist der Bogen also nicht als Haltebogen zu interpretieren; der Abschlagnote (in den Beispielen jeweils Schlag 1 im zweiten Takt) muss also gespielt werden! Der Bindebogen suggeriert vielmehr, dass die lange Note in ihrer vollen Länge erklingt. Beim offenen Wirbel (**Beispiel 6**) hat der Abschlagnote sogar noch einen Akzent, was seine Prägnanz unterstreicht.

Beispiel 3 zeigt den Presswirbel. Er wird hier als Triller geschrieben, was der klassischen Notation entspricht. Der Schlagzeuger spielt hier einen Presswirbel, exakt in der Länge einer Halbenote, die mit einem Abschlagnote auf Schlag 1 des zweiten Taktes endet. Einen Triller kann man natürlich über jeden Notenwert schreiben, vorwiegend sind es aber Ganze-, Halbe-, Viertel- und Achtelnote.



Beispiel 4 zeigt ebenfalls den Presswirbel, jedoch in einer modernen Schreibweise, bekannt als Buzz-Roll (z). Diese Schreibweise eignet sich auch, um dem Presswirbel zusätzliche rhythmische Impulse hinzuzufügen.

In **Beispiel 5** wird der Presswirbel mit rhythmischen Impulsen gespielt. Der Schlagzeuger setzt den Presswirbel bei jeder mit dem "z" bezeichneten Note neu an und wirbelt sozusagen den geschriebenen Rhythmus.



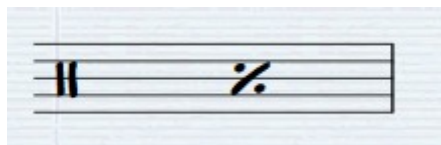
Beispiel 6 zeigt auf Schlag 3 im ersten Takt den offenen Wirbel, der auch als Zweierwirbel oder Double-Stroke-Roll bekannt ist. Da hier alle Schläge ausgespielt werden, wird auch die genaue Anzahl der Schläge angegeben, in diesem Fall 17 (strokes). Es ist jedoch kein Problem, wenn Sie die Anzahl der Schläge nicht angeben, da der Schlagzeuger die Notenlänge automatisch entsprechend der Anzahl der 32tel-Noten interpretieren wird. In Partituren muss dies nicht angegeben werden.

Das Prinzip ist wie folgt: Eine Halbenote besteht aus 16 zweiunddreißigstel Noten. Die drei Balken deuten also an, dass in der Länge einer Halbenote 16 zweiunddreißigstel Noten ausgespielt werden müssen. Der Abschlag, der hier immer dazugehört, ist also der 17. Schlag. Dementsprechend wären es bei einer Viertelnote 8 32tel plus Abschlag (9str.). Bei einer Achtelnote sind es 4 32tel plus Abschlag (5str.). Denken Sie hierbei an die Noten- oder Rhythmuspyramide, um dies zu verstehen.

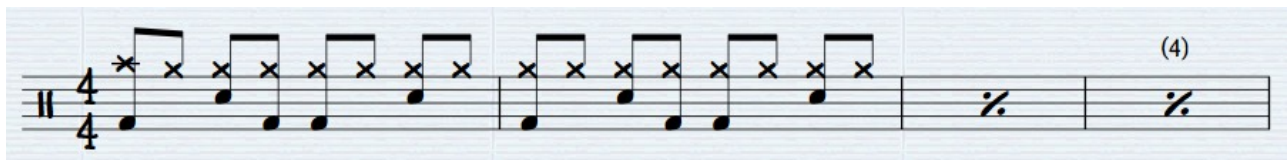


"Faulenzer" für wiederholende Takte:

Oft wird der gleiche Groove für mehrere Takte wiederholt. Nutzen Sie dazu unbedingt die sogenannten "Faulenzer". Dieses Zeichen sieht folgendermaßen aus:



Dieses Zeichen bedeutet, dass der vorhergehende Takt exakt wiederholt werden muss. Es ist oft einfacher, den Groove nur einmal zu schreiben, sodass man ihn auswendig lernt und ihn dann entsprechend der Anzahl Faulenzer wiederholt. Das sieht dann wie folgt aus:



Takt 1: Hier ist der Groove normal ausgeschrieben. In **Takt 2** wird der Groove von Takt 1 zwar wiederholt, aber nicht identisch. Auf Schlag 1 befindet sich ein Hi-Hat und nicht ein Crash-Becken wie in Takt 1. Daher muss Takt 2 ausgeschrieben werden. **Takt 3** ist eine exakte Wiederholung von Takt 2, daher kann ab hier ein Faulenzer gesetzt werden. Dies kann nun so lange fortgesetzt werden, bis eine Änderung eintritt oder etwas anderes gespielt werden muss. Bei mehreren Faulenzern wird in jedem vierten Takt die entsprechende Zahl in Klammern notiert, also (4), (8) usw. Dies ist hilfreich, um die Anzahl der wiederholenden Takte schnell zu erfassen.

Des Weiteren gibt es auch zweifache und vierfache Faulenzer.

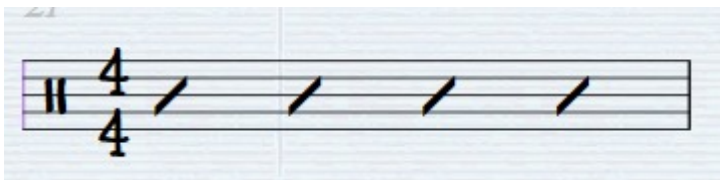


Beim zweifachen Faulenzer werden die beiden vorhergehenden Takte exakt wiederholt. Beim vierfachen Faulenzer werden die vier vorhergehenden Takte exakt wiederholt. Beachten Sie, dass der einfache Faulenzer in die Taktmitte geschrieben wird, während die zweifachen und vierfachen Faulenzer jeweils über den Taktstrich geschrieben werden, der sich genau in der Mitte von allen zwei oder vier Takten befindet. Bei zweifachen oder vierfachen Faulenzern wird die Anzahl der Takte darüber geschrieben. Die Anzahl der Slashes signalisiert ebenfalls die Anzahl der zu wiederholenden Takte.

Es gibt oft Drum-Charts, bei denen alles ausgeschrieben ist, auch wenn sich die gleichen Takte oft wiederholen. Machen Sie das bitte nicht und verwenden Sie Faulenzer. Sie können dadurch eine Drum-Chart beispielsweise von 4 auf 2 Seiten reduzieren, da die Faulenzer viel weniger Platz benötigen und es auch angenehmer zu lesen ist.

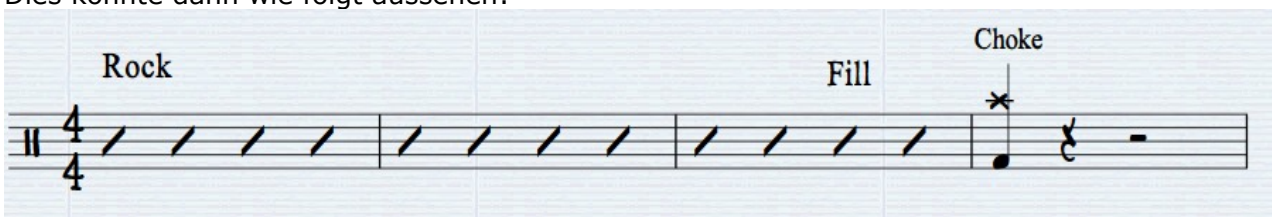
Slashes für freiere Interpretationen:

In der Notation werden Slashes als Schrägstriche notiert (Slash = Schrägstrich). Das sieht dann folgendermaßen aus:



Slashes werden entsprechend der Taktart und den Zählzeiten geschrieben. Im Beispiel handelt es sich um einen Viervierteltakt mit den Zählzeiten 1, 2, 3, 4. Daher werden auch vier Slashes geschrieben, da jeder Slash einer Zählzeit entspricht. Generell kann man sagen, dass diese Slashes die Bedeutung haben "es läuft" oder "spiele". Was nun genau gespielt werden muss, kann verbal angegeben werden. Sie können von einem Schlagzeuger erwarten, dass er grundlegende Grooves in sämtlichen Stilrichtungen auswendig beherrscht. Dazu gehören zum Beispiel: Pop, Rock, Funk, Latin, Shuffle, Swing, Bossa Nova, Salsa, Reggae, Hip Hop usw.

Des Weiteren können Sie auch angeben, wo der Schlagzeuger einen Fill oder ein Solo spielen soll. Sie können davon ausgehen, dass der Schlagzeuger Fills und Soli spontan spielen kann. Dies könnte dann wie folgt aussehen:

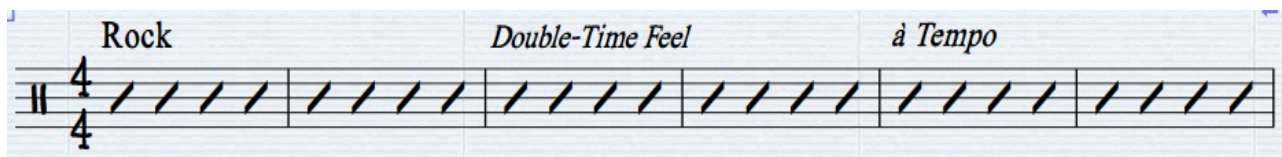


In **Takt 1** soll der Schlagzeuger also einen Rock-Groove spielen, den er nach Gehör dem Song anpasst. Dies läuft nun weiter, bis zur nächsten Angabe. Im Gegensatz zum Faulenzer, der eine exakte Wiederholung verlangt, kann hier freier gespielt werden. Der Groove darf also passend zum Song leicht und spontan variiert werden. Die nächste Angabe erfolgt also ab **Takt 3** bei Schlag 3. Hier soll ein Fill gespielt werden, der bis zum Schlag 1 in Takt 4 gespielt werden muss. In **Takt 4** ist es dann wieder konkret; hier muss eine Bass Drum mit einem abgedämpften Crash-Becken gespielt werden.

Sie können auch angeben, ob der Schlagzeuger z.B. mit Stöcken, Ruten, Mallets oder Besen spielen soll. Bei den Fills bezeichne ich alles, was einen Takt lang ist, als Fill. Einen zweitaktigen Fill bezeichne ich als Solo-Fill und alles, was länger ist, bezeichne ich als Solo. Für längere Fills und Soli verwende ich gerne eine gestrichelte Linie, die am Ende geschlossen ist. Das sieht dann so aus:



Sie können weitere Angaben machen, um den Song abwechslungsreicher zu gestalten. Zum Beispiel können Tempo- oder Feel-Angaben gemacht werden, ohne viele Noten zu schreiben. Verwenden Sie zum Beispiel "Double-Time" oder "Half-Time". Um diese Anweisungen von anderen Angaben klarer zu unterscheiden, schreibe ich sie kursiv. Das könnte in der Chart dann so aussehen:



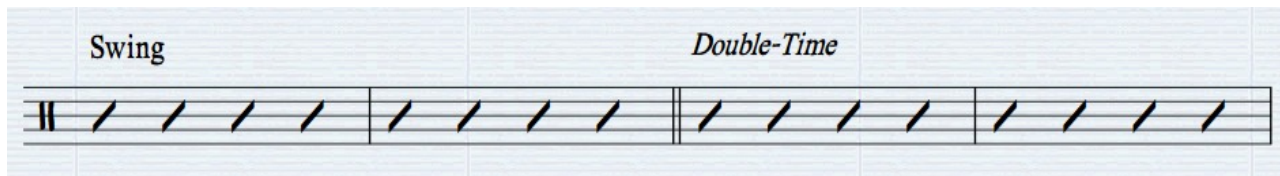
Double-Time-Feel bedeutet hier, dass der Grundpuls (das Grundtempo) des Stücks gleich bleibt, aber der Musiker doppelt so schnell spielt. Meist betrifft dies dann die gesamte Rhythmusgruppe, muss es aber nicht. Wenn man wieder zum ursprünglichen Tempo zurückkehren möchte, schreibt man an entsprechender Stelle "à Tempo". Dies bedeutet "wieder im ursprünglichen Tempo". Ausnotiert könnte ein Schlagzeuger dabei Folgendes spielen:



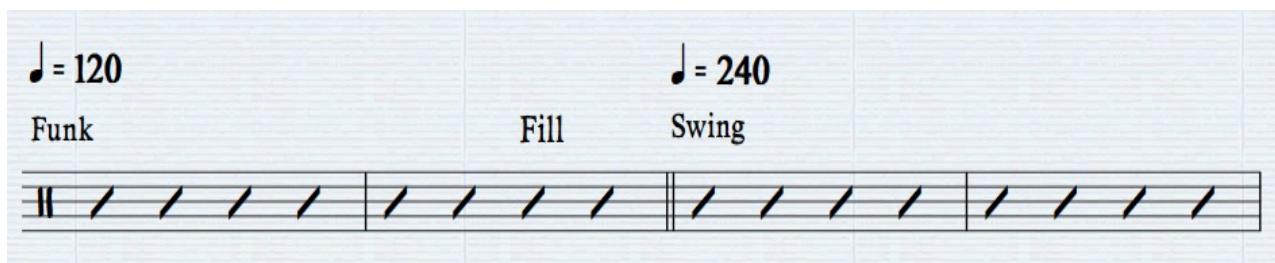
Anstelle von "Double-Time Feel" könnte man auch "Half-Time Feel" verwenden. Dann würde das ausnotiert folgendermaßen aussehen:



Neben dem "Double-Time-Feel" gibt es auch die "Double-Time". Diese findet sich oft in Jazz- oder Latin-Stücken wieder. Dabei wird das tatsächliche Tempo verdoppelt, also zum Beispiel von 120 BPM auf 240 BPM. Beachten Sie, dass die Akkordfolgen dann ebenfalls doppelt so schnell gespielt werden müssen, da sich das Grundtempo verdoppelt. "Double-Time" bietet sich gut an Stellen an, bei denen die Akkorde jeweils einen Takt lang oder länger und weniger aktiv sind, wie auch in modalen Stücken. In der Notation ändert sich nichts, jedoch wird spielerisch alles doppelt so schnell gespielt. Natürlich ist auch "Half-Time" denkbar, besonders in schnellen Stücken, die dann zur Entspannung einen langsamen Mittelteil haben sollen. Hierbei sind die Akkordfolgen dann nur noch halb so schnell, da sich das Grundtempo halbiert. Hier ein Beispiel für Double-Time:



Alternativ kann dies vor allem in anderen Stilrichtungen auch als Tempowechsel gesetzt werden. Das sieht dann zum Beispiel so aus:



Diese Angaben betreffen, wie gesagt, meistens die ganze Rhythmusgruppe. Geben Sie dies also auch für Bass, Gitarre und Piano bzw. Keyboard an. Ferner kann man solche Abschnitte durch eine Doppellinie trennen, was es sichtbarer sowie klarer macht. Denken Sie beim Schreiben immer daran, dass die Proben möglichst effizient und ohne viele Erklärungen ermöglicht werden sollen.

Sammelpausen:

Bei Intros oder Interludes, bei denen das Schlagzeug oder andere Instrumente mehrere Takte pausieren, sollten Sammelpausen verwendet werden. Hierbei kann viel Platz auf dem Notenblatt gespart werden. Eine Sammelpause erkennt man anhand des dicken horizontalen Balkens mit abgeschlossenen Enden und der jeweiligen Anzahl Takte über dem Balken. Das kann dann wie folgt aussehen:



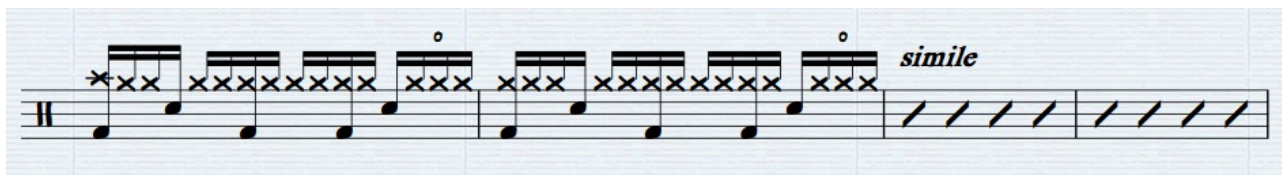
Die Sammelpause im zweiten Takt gibt an, dass für acht Takte pausiert werden soll. In der Notationssoftware werden in den Einzelstimmen die Sammelpausen üblicherweise automatisch gesetzt. Falls nicht, empfiehlt es sich, diese Einstellung vorzunehmen.

Simile:

Natürlich kann man, wie oben erwähnt, anhand der Slashes schnell, einfach und effizient eine Drum-Chart schreiben, ohne viele Noten setzen zu müssen. Bei Unsicherheiten sollten Sie immer verbale Angaben machen, um dem Schlagzeuger Hinweise zur Interpretation zu geben. Es geht darum, die Musik möglichst genau und gut umzusetzen sowie effizient zu proben. Lange Diskussionen in Proben sollten und können also möglichst vermieden werden.

Es empfiehlt sich, in den ersten Takten immer einen klaren Groove zu notieren und dabei stets von den Basic-Grooves auszugehen. Das ist für den Schlagzeuger sehr hilfreich, da Sie ihm damit eine Richtung angeben, falls er den Groove improvisieren soll. Denn bei der alleinigen Angabe "Funk" z.B. ist noch lange nicht klar, was genau gespielt werden soll, und der Schlagzeuger hat hier viel Freiheit. Sie können natürlich auch immer explizit ausschreiben, was Sie sich vorstellen. Passen Sie dies Ihren Vorstellungen jeweils an.

Wenn Sie einen Basic-Groove angeben und dem Schlagzeuger dennoch Freiheiten bei der Interpretation gewähren möchten, ist es ein guter Weg, mit dem Begriff "simile" zu arbeiten. Dies kann wie folgt umgesetzt werden:



Der Begriff "simile" trägt hier viel zur Klarheit bei. Es signalisiert dem Schlagzeuger, dass er auf ähnliche Art weiterspielen soll (simile = ähnlich), und gibt ihm gleichzeitig auch eine gewisse Interpretationsfreiheit, was Schlagzeuger mögen. Solche Begriffe können in Kleinschrift fett kursiv gesetzt werden. Wenn Sie dies bei ähnlichen Angaben konsequent beibehalten, schafft dies auch Klarheit in der Chart. Kleine Details machen viel aus. Denken Sie beim Schreiben immer daran, den Lesefluss zu fördern.

Notizen:
